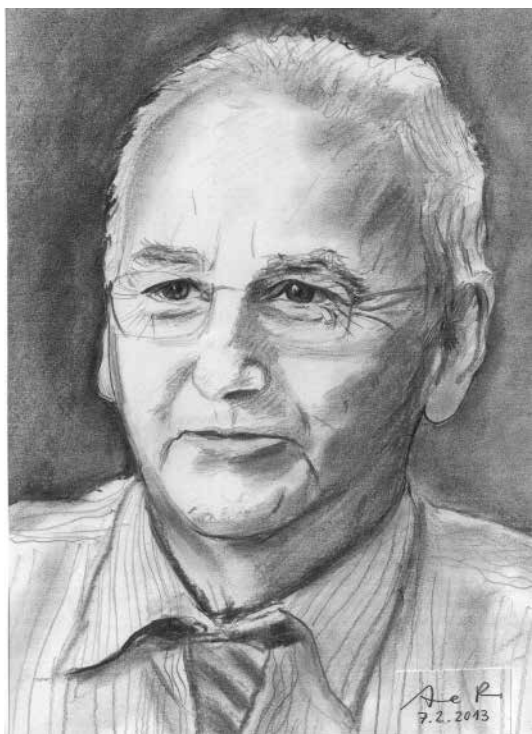


## In Memoriam Johan Lansen 1933 – 2019

Christian Pross

Am 26. November 2019 ist Dr. Johan Lansen, ein hoch geschätzter Kollege, Lehrer, Berater, Supervisor und Traumaforscher, in seiner Heimatstadt Amersfoort/NL verstorben.



Zeichnung: Anne Pross

Auf einem Menschenrechtskongress in Norwegen vor 30 Jahren bin ich Johan Lansen zum ersten Mal begegnet. Sein Vortrag „Psychiatric experience with perpetrators and countertransference feelings in the therapist“ machte einen tiefen Eindruck auf mich und das Auditorium. Es war etwas ganz Ungewöhnliches, dass ein Traumaforscher über die Täter von Menschenrechtsverletzungen sprach.

Dieses Reflektieren über die Abgründe der *conditio humana*, mit denen sich niemand und auch Therapeuten nicht gerne konfrontieren möchten, war ein Lebensthema von Johan. Sein Beitrag zur ersten Buchveröffentlichung des Berliner Behandlungszentrums für Folteropfer trug den Titel „Was tut ‚es‘ mit uns?“

Er beschreibt darin, wie Therapeuten von Folterüberlebenden hineingesogen werden können in die Abgründe, die der Klient erlebt hat, und sich dessen Gefühle von Demütigung, Angst, totaler Macht- und Wertlosigkeit auf den Therapeuten übertragen können. Johan hatte diese Abgründe als Child Survivor des Holocaust während der deutschen Besetzung der Niederlande selbst erlebt.

*Er beschreibt, wie Therapeuten in die Gefühle von Macht- und Wertlosigkeit von Folterüberlebenden hineingesogen werden können*

Auf dem o.g. Kongress spürte ich von seiner Seite eine große Abwehr und Distanziertheit mir gegenüber im Sinne von: „Ist diesem jungen Deutschen zu trauen?“ Um so erstaunlicher ist es, dass wir im Laufe der Jahre Vertraute und Freunde geworden sind. Wie kam es dazu?

Johan wurde in seiner Eigenschaft als Chefarzt des Sinai-Centrums der Niederlande von Mitgliedern der jüdischen Gemeinde im Sommer 1991 nach Berlin eingeladen, um den Aufbau des Beratungszentrums „Psychosoziale und therapeutische Hilfen für NS-Verfolgte ESRA“ im Jüdischen Krankenhaus zu unterstützen. Im Zuge dessen besuchte er auch das von einer Bürgerinitiative aus dem Umfeld der Ärztekammer Berlin damals gegründete Behandlungszentrum für Folteropfer. Er fand Gefallen an unserer Arbeit und mit der Zeit auch an dem jungen Deutschen, der dieses Zentrum leitete. Schließlich engagierten wir ihn als unseren ersten Fall-Supervisor.

Ganz langsam, Schritt für Schritt, näherte er sich dem bislang gemiedenen und gefürchteten Land seiner Verfolger an. Beim ersten Berlin-Besuch blieb er nur kurz, beim nächsten etwas länger. So gelang es ihm nach und nach seine Vorbehalte und sein Misstrauen abzubauen. Nach seiner Verabschiedung

als Chefarzt des Sinai-Centrums verlagerte sich schließlich der Schwerpunkt seiner Arbeit größtenteils nach Deutschland. Die Traumatherapie von Flüchtlingen war zu Beginn der 90er Jahre in Deutschland im Unterschied zu den Niederlanden noch eine „terra incognita.“ Und so wurde Johan zu einem gefragten Experten, Berater und Supervisor für einige der Behandlungszentren für traumatisierte Flüchtlinge in der Bundesrepublik.

Diese Zentren – wie Refugio Stuttgart, Refugio Villingen-Schwenningen, das Behandlungszentrum für Folteropfer Ulm und das Berliner Behandlungszentrum für Folteropfer Berlin (heute „Zentrum Überleben“) – und ich persönlich haben Johan enorm viel zu verdanken. Er war ein Anker für uns, er hat uns über die Turbulenzen und Erschütterungen der Aufbaujahre hinweggeholfen, uns auf dem Weg zur Professionalisierung begleitet und zahlreiche unserer Publikationen mit verfasst.

Ich möchte dazu aus einem Portrait zitieren, das ich im Jahr 2009 über ihn im Prolog zu meinem Buch „Verletzte Helfer“ verfasst habe. Johan trägt darin das Pseudonym „Jens“:

„Wann immer es in einer Einrichtung brennt, wird Jens gerufen. Inmitten des Brandherdes, über dem die Decke schon einzustürzen droht, dort wo es am heißesten und gefährlichsten ist, sitzt Jens. Wie ein Fels in der Brandung ruht er inmitten einer aufgeregten aufeinander losgehenden Meute von

die ...eins...zwei....drei. Was wir hier gerade erleben, ist ein Beispiel der Gruppe eins.' Es kehrt Stille ein, die Helfer hören zu, auf ihren Gesichtern weicht die Anspannung, die Aufregung und Empörung einer gewissen Nachdenklichkeit. Es ist gar nicht so wichtig, was Jens sagt, und das Gruppenmodell von B. mag nur teilweise auf dieses Team zutreffen. Es ist, wie Jens es sagt. Es ist seine ganze Erscheinung, seine Ausstrahlung. Er sitzt inmitten dieses Minenfeldes und vermittelt schlicht und einfach die Botschaft: ‚So lange ich hier sitze, wird keine Bombe hochgehen.‘

Keiner könnte genau sagen, warum das so ist. Jens strahlt Reife, Güte, Wärme, Würde aber auch eine gewisse Strenge aus. Er steht über den Dingen. Dazu hat er Humor, einen Schalk und diese Gelassenheit im Sinne von: ‚Na ja, so ist das eben, wo Menschen zusammen sind...‘ Er ist auf eine unpräzise Art eine Respektsperson, dessen Autorität nicht auf Ehrfurcht, geschweige denn Angst beruht. Er sagt nicht, wo es lang geht, er doziert nicht, sondern er sondiert, er wägt ab, er spiegelt auf eine nicht-konfrontative Weise und findet im allgemeinen Chaos einen Zipfel, ein kleines Fenster von Ordnung, welches die Gemüter beruhigt und einen Ausweg aus der verfahrenen Situation eröffnet. Jeder im Raum spürt, dass Jens ein Mensch ist, der schon ganz andere und viel bedrohlichere Dinge erlebt hat, der einfach weiß, womit

### ***Johan ruht wie ein Fels in der Brandung inmitten einer aufgeregten Meute von Helfern und vermittelt schlicht und einfach die Botschaft: So lange ich hier sitze, wird keine Bombe hochgehen***

Helfern. Nichts kann ihn aus der Fassung bringen. Leute rennen Türen knallend und heulend aus Sitzungen raus, Leute fangen an, hysterisch und laut zu schimpfen, andere zu beleidigen. Jens ficht das nicht an, er lässt sich nicht aus der Ruhe bringen, er sagt nicht viel, er steht auf und malt ein Schema an die Tafel. ‚Das ist das Modell der Dynamik von Gruppen von Autor B. et al.,‘ sagt er. ‚Dieser unterscheidet drei Arten von Gruppen,

man es hier zu tun hat und was mit Menschen passieren kann, die in solchen Einrichtungen arbeiten. Und sein unausgesprochenes, aber spürbares Wissen beruhigt, es vermittelt Sicherheit, Schutz und Geborgenheit.

Jens ist ein bescheidener, eher unscheinbarer Mensch, der nicht viel Aufhebens um sich macht. Man kann ihn sich genauso gut als Steuermann auf einem Fischkutter auf hoher See vorstellen. Solche Hochseefischer sind

## In Memoriam Johan Lansen 1933 – 2019

Christian Pross

oft wortkarge Leute, die Tage lang stoisch bei Sturm auf wankendem Boden auszuharren vermögen, das Ruder festhalten und den Kutter sicher in den Hafen zurücksteuern.“

### *Seine Publikationen über Traumatherapie, Stellvertretende Traumatisierung und Supervision dienten vielen von uns als Leitfaden*

Johan kam häufig mehrmals im Jahr nach Berlin nicht nur aus beruflichem Anlass. Er kam – immer elegant gekleidet und meist begleitet von seinem treuen Lebensgefährten Harrie van Dooren – zu Festen und Jubiläen, oft auch zu privaten Besuchen aus einer besonderen Zuneigung zu Berlin und den hier lebenden Menschen. Ich besuchte ihn, so oft ich konnte, in seinem Haus in Amersfoort. Dort verbrachte ich schöne entspannte Stunden mit Harrie und ihm. Harrie servierte Tee und einen Imbiss, wir erzählten uns Anekdoten, und es gab immer etwas zu lachen. Anschließend bat mich Johan in sein Studio im ersten Stock zu einem Fachgespräch. Hier residierte er wie ein klassischer deutscher – jedoch ganz unautoritärer – Professor und Privatgelehrter vor seiner großen Bücherwand. Hier war ich sein Schüler und er mein Lehrer.

Ein ganz besonderes und nachhaltiges Verdienst von Johan Lansen ist die Mitbegründung des Ausbildungsinstituts für Supervision am Behandlungszentrum für Folteropfer im Jahr 2006. Zusammen mit seinem Kollegen Ton Haans vom Centrum 45 hatte er schon 2003 in einem ersten Kurs ein Dutzend Fachkräfte aus dem Umfeld des Behandlungszentrums – darunter auch mich – zu SupervisorInnen ausgebildet. Seitdem sind an die 130 KollegInnen an diesem Institut in der traumaspezifischen Supervisionsmethode nach „Lansen/Haans“ ausgebildet worden. Unter Leitung der Psychologin und Supervisorin Nora Balke werden diese Ausbildungskurse am Zentrum Überleben weitergeführt, darüber hinaus auch in anderen Ländern wie der Türkei, dem Irak, Georgien und der Ukraine.

Als Berater, Ausbilder und Supervisor war

Johan Lansen unterwegs in zahlreichen Ländern, in Afrika, dem Nahen Osten, Ost und Südosteuropa – desgleichen für den International Rehabilitation Council for Torture Victims, für die War Trauma Foundation der Niederlande und den Editorial Board von Intervention – International Journal of Mental Health, Psychosocial Work and Counselling in Areas of Armed Conflict. Seine Publikationen über Traumatherapie, Stellvertretende Traumatisierung und Supervision dienten vielen von uns als Leitfaden.

Johan Lansen war ein Vorbild, eine Vaterfigur. Wir haben unschätzbar viel von ihm gelernt und tragen ihn in unserem Herzen.

### **Eine Auswahl seiner Publikationen**

- Milieu therapy: different models and the place of group therapy / Johan Lansen. – in: Group Analysis, 15(2), 1982: 158-162.
- The Holocaust and its perseverance : stress, coping and disorder / Ofra Ayalon ; Leo Eitinger ; Johan Lansen ; Armand Sunier. – Assen: Van Gorcum, 1983. – 64 S. Series: Sinai-series ISBN 90-232-1982-1
- Psychagogic group therapy in case of World War II child- survivors : Noordwijk lecture / Johan Lansen. – Amersfoort, 09/1990. – 9 S.
- Psychiatric experience with perpetrators and countertransference feelings in the therapist / Johan Lansen. – in: Journal of medical ethics, 17(Suppl.), 1991: 55-57.
- Die Zweite Generation: Theorien / Johan Lansen. – in: Esra- Hefte, 1/1991: 36-44.
- A critical view of the concept: Post-traumatic Stress Disorder / Johan Lansen. – in: Health situation of refugees and victims of organized violence – Rijswijk : Ministry of Welfare, Health and Cultural Affairs, 1992. – S. 151-157.
- Vicarious traumatization in therapists treating victims of torture and persecution / Johan Lansen. – in: Torture, 3(4), 1993: 138-140.
- Spätfolgen bei den Opfern der Shoah / Lansen, Johan. – in: Attia, I. (Hrsg) Multikulturelle Gesellschaft – monokulturelle Psychologie? : Antisemitismus und Rassismus in der psychosozialen Arbeit – Tübingen: dgvt-Verlag, 1995. – S. 88-95.
- Was tut "es" mit uns? / Johan Lansen. – in: Graessner, S., Gurrus, N., Pross, C. (Hrsg.) Folter: an der Seite der Überlebenden – München: C.H. Beck, 1996. – S. 253-270.
- Supervision für Helfer von Opfern organisierter Gewalt / Johan Lansen. – in: Birck, A., Lansen, J., Pross, C. (Hrsg.) Das Unsagbare: die Arbeit mit Traumatisierten im Behandlungszentrum für Folteropfer Berlin – Berlin: Springer, 2002. – S. 239-251.

## In Memoriam Johan Lansen 1933 – 2019

Christian Pross

- Die Zweite Generation: Forschung, Theorien und Schlussfolgerungen in den Niederlanden / Lansen, Johan. – in: Rossberg, A., Lansen, J. (Hrsg.) Das Schweigen brechen: Berliner Lektionen zu Spätfolgen der Schoa – Frankfurt am Main : Lang, 2003. - S. 251
- Psychoanalyse und Verfolgungstrauma / Lansen, Johan. – in: Rossberg, A., Lansen, J. (Hrsg.) Das Schweigen brechen : Berliner Lektionen zu Spätfolgen der Schoa – Frankfurt am Main : Lang, 2003. - S. 209-221.
- Spätfolgen bei den Überlebenden des Naziterrors und anderen Verfolgten der Jahre 1933 - 1945 / Lansen, Johan. – in: Rossberg, A., Lansen, J., . (Hrsg.) Das Schweigen brechen : Berliner Lektionen zu Spätfolgen der Schoa – Frankfurt am Main : Lang, 2003. - S. 169-182.
- Clinical Supervision for Trauma Therapists, Lansen, J., Haans, T. – in: Drozdek B., Wilson, J. P. (Eds) Broken Spirits. Philadelphia: Bruner Routledge, 2004. – S. 317-353.
- Review: Israel Journal of Psychiatry (Vol. 42, Number 2, 2005) Special Issue on Mental Health Issues in Arab Society / Johan Lansen. in: Intervention, 4(3): 275–276.
- Alexithymia—A challenge to art therapy: The story of Rita Meijer-Degen, Fiety; Johan Lansen: in: The arts in Psychotherapy, 33.3, 2006: 167-179.
- Clinical supervision and culture: a challenge in the treatment of persons traumatized by persecution and violence / Haans, Ton ; Lansen, Johan ; ten Brummelhuis, Han. – in: Boris Drozdek B., Wilson P. (Eds.) Voices of Trauma : Treating Survivors Across Cultures. – New York : Springer , 2007. - S. 339-366.
- Supervision in unterschiedlichen Kulturen / Ton Haans; Johan Lansen ; Nora Balke ; Christian Pross. – in: Machleidt W., Heinz A. (Hrsg.) Praxis der interkulturellen Psychiatrie und Psychotherapie. – München: Urban und Fischer, 2011. - S. 427-433.



Prof. Dr. med.  
Christian Pross

Zentrum Überleben  
GSZ Moabit  
Turmstr. 21  
10559 Berlin  
E-Mail: pross-christian@  
t-online.de  
www.ueberleben.org  
www.christian-pross.de/



[www.asanger.de](http://www.asanger.de)

Angelika Birck

### Traumatisierte Flüchtlinge

Wie glaubhaft sind ihre Aussagen? 4. Aufl., 164 S., 17,- €  
ISBN 978-3-89334-376-8

*„Eine bedeutsame Hilfe für Juristen, die im Ausländerrecht tätig sind, sowie für alle Organisationen, in denen Psychologen und Mediziner mit Flüchtlingen arbeiten.“ (Horst E. Theis, ZAR-Rezensionen)*

*„Wichtig für Beratungsstellen, Rechtsanwältinnen, Richterinnen und AnhörerInnen sowie alle, die mit traumatisierten Flüchtlingen zu tun haben.“ (Der Schlepper, Flüchtlingsrat Schleswig-Holstein)*

*„Verhilft zu einem besseren Verständnis der Probleme und Missverständnisse, die immer wieder zwischen Unterstützern und Betreuten auftreten und es liefert Argumente für die Auseinandersetzung mit Behörden und Gerichten“ (Flüchtlingsrat, Zeitschrift f. Flüchtlingspolitik in Niedersachsen)*

